

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schaefer, Franz

urn:nbn:de:bsz:31-16275

des damals noch verkannten und mißachteten Odenwaldes zugewendet. Es ist wesentlich sein Verdienst, daß die sogenannten „alten Abgaben“, welche die Bewohner des Odenwaldes und des Baulandes besonders beschwerten, theils auf Kosten der Staatscasse, theils mit deren Beihilfe, oder auch ohne Entschädigung, zur Zufriedenheit der Berechtigten wie der Belasteten, im Wege der Gesetzgebung bis auf die letzte Spur verschwunden sind. Zahlreiche Dankadressen und die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Eberbach erkannten dieses Verdienst ehrend an. Auch in der Kammer wurde Schaaff auf mehreren Landtagen vor den 1860er Jahren durch die Wahl zum Vicepräsidenten und in den ständischen Ausschuß ausgezeichnet. Auf der andern Seite fehlte es auch nicht an den heftigsten Angriffen der ultra-liberalen Blätter, ja 1848 wurde Schaaff durch höfliche und grobe Mißtrauensadressen aus seinem Wahlbezirke geradezu aufgefordert, sein Mandat niederzulegen. Er antwortete, daß er bleiben werde, denn es zieme sich nicht für den Soldaten, den Kampfplatz zu verlassen. Es war damals nicht behaglich, auf den grünen Bänken zu sitzen. Das Volk drängte sich an den Eingängen des Landtagsgebäudes und insultirte mißliebige Abgeordnete. Der Präsident ließ die Doppelthüren vom Saale nach dem Garten entfernen, damit sich die bedrohten Abgeordneten im Nothfall durch den Garten über den Landgraben retten könnten. Als der Großherzog mit dem Ministerium das Land verließ, folgte ihm Schaaff, ohne der Suite anzugehören, über Landau nach Lauterburg. Am 22. Mai 1849 kehrte er von da durch die Vorposten der Rebellen nach Karlsruhe zurück mit einem Packet der Proclamation, welche Großherzog Leopold von dem baierischen Orte Berg aus an sein Volk hatte ergehen lassen. Schaaff verbreitete das Manifest und suchte es auch in öffentlichen Blättern zum Abdruck zu bringen; aber nur der „Odenwälder Bote“ zu Mosbach hatte den Muth, es aufzunehmen. Er lebte nun mit seiner Familie in Karlsruhe ruhig und unbehelligt, besuchte öffentliche Orte und wohnte den Sitzungen der constituirenden Versammlung beinahe täglich in der Hofloge der zweiten Kammer bei. Am 27. Juni rückten die Preußen in Karlsruhe ein und schon am 29. trat Schaaff seine Function als General-Landescommissair an. Er war von nun an der beständige Begleiter des Prinzen von Preußen, des jetzigen deutschen Kaisers, der ihm seit dieser Zeit eine wahrhaft freundschaftliche Gesinnung bewahrt hat. Mit welcher allgemeinen Anerkennung er diesen schwierigen Auftrag durchgeführt hat, beweisen die vielen fürstlichen Auszeichnungen, die ihm dafür zu Theil geworden sind, beweisen ferner Correspondenzen fürstlicher Personen, Dankschreiben und Adressen ganzer Landesheile, Ortschaften, Familien und Personen. Von den ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen mag noch angeführt werden, daß ihn die Universität Freiburg am 30. December 1857 zum Ehrendoctor der Rechte promovirte. Aus seiner parlamentarischen Laufbahn ist noch nachzutragen, daß er im März 1848 dem Vorparlament zu Frankfurt und 1850 dem Parlament zu Erfurt angehörte. Fern von Geschäften, lebt Schaaff, ein keineswegs lebensmüder Greis, geistig und körperlich frisch und voll freudiger Theilnahme an den Geschicken des neu erstandenen deutschen Reiches, zu Freiburg. (Vgl. Rotted, der Landtag von 1831. Illustr. Zeitung 1845, No. 79.)

Franz Schaefler,

Geistlicher Ministerialrath, Referent für das Schulwesen, dessen ausgezeichnete Kenner und Beförderer er war, wurde in Buchen im Jahre 1767 geboren und studirte in Mannheim und Würzburg; zum Priester geweiht, nahm er eine Stelle als Hofmeister bei der gräflichen Familie Stadion an, und wurde später (1805) als Subregens und Professor am bischöflichen Seminar in Meersburg

angestellt; in dieser Stellung besorgte er mehrere Jahre die Redaction der geistlichen Monatschrift für das Bisthum Constanz und bekleidete zugleich das Amt eines Schulvisitators des Amtsbezirks. In Folge der Organisation vom Jahre 1807 ward Schaefer als Geistlicher Regierungsrath in Schul- und Kirchensachen zur Regierung in Mannheim und im Jahre 1810 in gleicher Eigenschaft zum Neckarkreisdirectorium versetzt; unter dem 25. August 1813 erhielt er die Berufung in das großherzogliche Ministerium des Innern, katholische Kirchen-Section; die Pfarrei Ottenheim, die ihm in demselben Jahre verliehen wurde, ließ er durch einen Verweser versehen. (Ueber seine Verdienste um die bessere Einrichtung und Leitung des inländischen Schulwesens, vgl. Fr. J. Rosenlaeher, Biographischer Ehrentempel, Augsburg 1828, 2. Bdchn., S. 198—199. K. Waldner, Geschichte der Stadt Pfullendorf, Konstanz 1825, S. 145.) Er starb in Karlsruhe am 4. November 1823 im Alter von sechsundfünfzig Jahren. F. Kössing.

Konrad Rudolf Freiherr von Schäffer.

„Ein Kriegsmann, der in 15 Schlachten, 106 Gefechten und bei 4 Belagerungen die ausgezeichnetsten Eigenschaften als Soldat und Truppenführer bethätigte, ein Geschäftsmann, der in allen Theilen des Militairdienstes und der Verwaltung umfassende Kenntniß besaß und außerdem durch diplomatische Gewandtheit hervorrugte, begünstigt durch eine bis in das vorgerückte Alter einnehmende Persönlichkeit“ — also charakterisirt ein Zeitgenosse den Mann, der während 18 Jahren das badische Kriegs-Ministerium leitete und im Feldzuge 1815 den Oberbefehl über die badische Division führte. — Am 14. October 1770 zu Hagen-Ofen in Hannover geboren, trat Schäffer, durch seinen Vater, einen hannoverschen Dragoner-Officier wohl erzogen, 1784 bei der Cavalerie seiner Heimat in den Militairdienst, aus welchem er, nach rühmlicher Theilnahme an den Feldzügen 1792—1795, als Hauptmann bei den Jägern in kurmainzische Dienste überging, woselbst er die Feldzüge 1800 und 1801, zum Major und Commandeur des Jäger-Corps aufsteigend, mit Anerkennung mitmachte. Die Säkularisation von Kurmainz führte ihn in nassauischen Dienst, wo das Vertrauen des Fürsten den kriegserfahrenen Mann, der zwar ohne eigentliche wissenschaftliche Vorbildung, aber von der Natur mit guter Beobachtungsgabe und einem vorzüglichen Gedächtniß ausgerüstet war und durch ununterbrochenes eigenes Studium sich auszubilden gewußt hatte, 1804 als Oberstlieutenant zum Vicepräsidenten und später zum Präsidenten des Kriegs-Collegium erhob. Er führte 1806 und 1807 als Oberst das nassauische Contingent im Feldzuge gegen Preußen und Schweden, 1808 und 1809 als Brigade-General mit rühmlicher Auszeichnung in Spanien zuerst das Regiment Hessen-Darmstadt und ein Bataillon Pariser Garde, dann eine polnische und zuletzt die aus dem Regimente Nassau und wechselnden deutschen Abtheilungen bestehende deutsche Brigade. 1810 zur Neuorganisation der nassauischen Truppen zurückberufen, trat Schäffer 1813 als General-Major in badische Dienste, die ihm zunächst während des Feldzuges die Sendung in das Hauptquartier Napoleon's und, nach kurzer Gefangenschaft, in das der allirten Mächte brachte, in welchen beiden er die Interessen der im Felde stehenden badischen Truppen zu vertreten und den diplomatischen Unterhandlungen nahe zu sein hatte, am Schlusse auch den Beitritt Badens zur Coalition überleiten half. Zum Feldzuge 1814 in die Umgebung des Großherzogs gezogen, wurde Schäffer im August des gleichen Jahres zum General-Lieutenant und Präsidenten des Kriegs-Ministeriums ernannt und war, während der Abwesenheit des Großherzogs auf dem Wiener Congresse, Mitglied der Regierungscommission. — Die Veränderungen, welche das badische Truppen-